

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 71.

Kronstadt, den 3. September

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 2 September. Gestern fand hier der schon früher in diesen Blättern als bevorstehend angezeigte Garnisonswechsel Statt. Nachdem am 31. August die Wachen abgelöst worden, versammelte sich das 10 Jahr 8 Monat ohne Unterbrechung hier in Garnison gestandene 3. Bataillon von Baron Bacquant-Infanterie vor 5 Uhr früh auf dem Marktplatze und marschirte von da, von klingendem Spiele begleitet, nach Karlsburg ab. Am Vorabend des zum Abmarsche bestimmten Tages wurde dem Chef des belobten Bataillons Hrn. Obristwachtmeister Theodor Binder von Biedersfeld, welcher die von ihm für die Mannschaft errichtete Anstalt für Leibesübungen sammt allen Requisiten dem hiesigen evangelischen Gymnasium gewidmet hat, von den Studirenden des Gymnasiums als Zeichen des Dankes ein Fackelzug und eine Serenade gebracht. Diese Widmung war eine Zugabe zu den vielen Beweisen ächter Humanität, die der Herr Oberstwachtmeister während seiner Anwesenheit in Kronstadt gegeben, und durch welche Wohlthäter sich auf die Theilnahme, die bei seinem Scheiden sich allerseits an den Tag legte, ein wohlgegründetes Recht erworben. Ueberhaupt können wir nicht unbemerkt lassen, daß zwischen dem löbl. Officiercorps und der Bürgerschaft die beste Harmonie geherrscht, so daß den Scheidenden die besten Wünsche folgten.

Drei Stunden nach dem Abmarsche der bisherigen Garnison rückte in dessen Stelle das 2. Bataillon von Freiherr Bianchi Infanterie unter dem Commando des Hrn. Obristwachtmeisters Freiherr v. Stutterheim ein. Wir zweifeln nicht, daß sich zwischen unseren neuen Gästen und dem Publicum dasselbe gute Verhältniß bilden werde, wie es in Bezug auf die Geschiedenen der Fall war.

Als Nachtrag zu dem Verzeichnisse der Deputirten zum gegenwärtigen Nationalconflur in Nr. 69 des Wochenblattes melden wir, daß außer Hrn. Stadtham von Albrichsfeld von Seite der hiesigen Stadt- und Districtscommunität Herr Senator Friedrich Bömches zum Deputirten gewählt worden.

Zeiden, 31. August. Heute begingen die Einwohner unseres Ortes eine erhebende kirchliche Feyer. Es fand nämlich die Inflation unseres neugewählten Pfarrers Hrn. S. Leutsch Statt. Nach Beendigung derselben fanden sich die zu dieser Festlichkeit geladenen zahlreichen Gäste auf dem Pfarrhofe zu einem Gastmahl ein, wo Frohsinn und Heiterkeit herrschte.

□ Mühlbach, 26. August. In dieser Woche, die wir heute beschließen, war hier beinahe jeder Tag mit einer merkwürdigen Begebenheit bezeichnet.

Am Montag ließen Seine des Hrn. Comes Hochwohlgeboren die Wahl zu der durch den Tod des Hrn. Joseph Marienburg erledigten Königsrichter- und Magistratsthatsstelle vollziehen, bei welcher Gelegenheit zur allgemeinen Freude des Publicums der vor wenig Wochen zum Stuhlrichter erwählte Hr. F. Steuereinnnehmer Samuel Meister zum Königsrichter, Herr Senator Johann Wachsmann zum Stuhlrichter und Herr Vicenotär Michael Hirsch zum Senator erwählt wurde.

Seine Hochwohlgeboren sind sofort am Dienstage nach Hermannstadt zurückgereist.

Am demselben Tage marschirte auch die seit dem 1. October 1842 hier in Garnison gestandene 9. Compagnie des löblichen k. k. Linien-Infanterieregimentes Br. Bianchi nach Kronstadt aus. Officiere und Mannschaft blieben nicht unbewegt bei ihrer Trennung von der kleinen Stadt, denn sie weilten gerne darin; aber auch wir haben die lieben Gäste ungern verloren, deren freundliches Andenken, — ich rufe es ihnen in die Entfernung nach, — nie aus unserem Gedächtnisse wird verwißt werden.

Donnerstag war Jahrmart und zwar wieder einmal ein guter, wenn weiters die ausgesprochene Zufriedenheit der Professionisten zu diesem Urtheile berechtigt. Wie gewöhnlich die Jahrmärkte, ist auch dieser nicht ohne Gaunerei abgelaufen. Gegen 8 Uhr Abends hielten zwei Fremde in ungerländer Tracht mit einem zweispännigen Wagen vor dem nahe am Marktplatze gelegenen Hause des subst. k. Steuereinnnehmer, bald darauf fingen sie an mit einer Stange fortwährend auf das Gassenpflaster zu schlagen, bis einer der Perceptoratsüberreiter herbeikam und sie um die Ursache des Lärms fragte. Sie meinten, die Stange zerbrechen zu

wollen, ließen sie durch den Diener wirklich zerbrechen und somit war die Sache abgethan. Nach kurzen drei Stunden aber fuhren sie um einige Häuser weiter hinauf und wiederholten vor einem mitten auf dem Marktplatz stehenden Handlungsgewölbe ihr früheres Manoeuvr mit der Stränge, und als hier Niemand mit unzeitigen Fragen sie störte, fing der eine an, im offenen Thorweg unter dem Fenster zum Gewölbe ein Loch zu brechen. Bevor aber die Arbeit vollendet war, wurde er von herbeieilenden fremden Marktleuten und den Nachtwächtern gestört und entsprang, indem er seinem Gefährten wegzufahren zurief. Dieser befolgte auch die Mahnung, er mag sich aber auf dem Wagen minder sicher geglaubt haben, denn er sprang bald auch herab und entwichte zu Fuß durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt. Auf dem sammt Pferden zurückgebliebenen Wagen ist nebst einem Feuegewehr, einer Doppelpistole und anderen Gegenständen der Paß eines Herrn gefunden worden, in welchem Gewehr und Doppelpistole eingeschrieben sind. Wir sind neugierig durch die Correspondenz mit der Gerichtsbarkeit, welche den Paß ausstellte, zu erfahren, ob jener Herr durch diese Diebe beraubt oder gar ermordet worden, oder ob er vielleicht selbst einer derselben war?

Gestern Nachmittag schreckte uns Feuerlärm. Die Brandstätte in Petersdorf hat kaum ausgeraucht, und daneben sind schon wieder 7 oder 8 Häuser ein Raub der Flammen geworden, und die Ursache der Feuerbrunst ist wieder der Mangel an Rauchfängen. In dem Hause, wo das Feuer ausbrach, ist ein 4jähriges Mädchen mit verbrannt. Der Anblick des verbrannten Leichnams war schrecklich. — Schlußlich mache ich auf einen Herrn Rubin, Bruder des bekannten jungen Violoncellisten gleichen Namens, aufmerksam, welcher vor einigen Tagen auf der Violine und auf dem Pianoforte hier sich hören ließ, und auf beiden Instrumenten, besonders in Bezug auf mechanische Fertigkeit, eine bedeutende Virtuosität entfaltete.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

18. Landtags-Sitzung der I. Stände. In der heutigen Sitzung erklärten drei Capitelsdeputirte, daß sie, ihren am vorigen Reichstage geäußerten Grundsätzen treu bleibend, in der allergnädigsten kön. Resolution keine Beruhigung finden. Sie verlangten, diese Erklärungen möchten in's Diarium aufgenommen werden. Ein Comitatsdeputirter nahm hiervon Anlaß, dem geistlichen Stande seine Inconsequenz vorzubalten, da er am vorigen Reichstage immer behauptete, nichts anderes als die Eintracht zwischen den verschiedenen Confessionen und die Gewissensruhe bezwecken zu wollen, und jetzt mit der k. Resolution unzufrieden ist, die den zur Erreichung dieses Zweckes geeignetsten Grundsatz der Reciprocität aufstellt, und gewiß die gerechteste Anerkennung verdient, obgleich die I. Stände wegen

anderer Rücksichten sich nicht damit beruhigen können. Er werde zeigen, wenn es dazu kommen wird, ob die Geistlichen Bürger oder Feinde des Vaterlandes sind. Ein Capitelsdeputirter erwiderte hierauf: Sein Stand gebiete ihm die letztere Erklärung nicht ohne Bemerkung zu lassen. Wenn die Sache, die sein Stand vertheidigt, stürzen wird, so sei er bereit mitzuströzen. Wenn die Stellung, die sein Stand in den gegenwärtigen Verhältnissen einnimmt, den Namen »feindlich« verdient, so ist nicht der Stand, sondern die Sache, der dieser Stand dient, dem Vaterlande ein Feind, was öffentlich keiner behaupten wird, da eben diese Sache, die katholische Religion, der Constitution seit 800 Jahren mütterlichen Schutz gewährt. Das Nuncium und der Repräsentationsvorschlag wurden einstimmig angenommen, und durch eine Deputation der eben versammelten hochl. Magnatentafel zugesendet. Hierauf wurde die Verhandlung über die einzelnen Punkte des Gesetzworschlags über die ungarische Sprache eröffnet. Beinahe anderthalb Stunden dauerten die Debatten über den einen Paragraphen, der von dem Unterrichts der k. k. Erzherzoge und Erzherzoginnen in der ungarischen Sprache handelt, der dahin modificirt wurde: »Die Kronerben sind vermöge des in Art. 5 v. J. 1550 und 33. Art. v. J. 1569 geäußerten Gesamtwunsches der Nation verpflichtet, sich die ungarische Sprache eigen zu machen. Hierbei schalten die Reichsstände auch das allergnädigste kön. Versprechen Sr. Majestät dem Gesetze ein, den Unterricht in der ungarischen Sprache auch auf die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen des regierenden Hauses auszu dehnen.«

19. Landtags-Sitzung der I. Stände. An der Tagesordnung waren drei Nuncien und zwei Repräsentationsentwürfe. Das erste Nuncium und Repräsentationsentwurf betraf das Gravamen über die Definitivität und Redefreiheit. Sr. Exc. der k. Personal setzte die Stadien des fraglichen Gegenstandes auf dem vorigen Reichstage auseinander, und meinte, es sei nach den respectiven allergnädigsten k. Verordnungen nicht mehr an der Zeit. Bezügliche Gesetze seien ohnehin im Criminalcodex-Entwürfe enthalten, die nur auf die Bestätigung zu Landesgesetzen warten; er wiederrieth daher den löblichen Ständen die Repräsentation. Ein anderer Redner anerkannte zwar die wohlthätigen Folgen der betreffenden allergnädigsten kön. Verordnungen, erklärte aber, es könne bei dem Mangel eines bestimmten Gesetzes durch die den Magyaren so sehr charakterisirende Offenheit irgend eine Gefahr drohen, und stimmte für die Repräsentation. In gleichem Sinne äußerten sich sodann mehre Redner, die die zeitraubende Verhandlung dieses Gegenstandes am vorigen Reichstage, während dem 23 Nuncien und Renuncien gewechselt wurden, nicht wiederholt wissen wollen, übrigens aber die Veränderung der Umstände seitdem

anerkennen mußten, und daher nicht für eine Repräsentation, sondern bloß für die Constituirung eines betreffenden Gesetzes stimmten; es blieb jedoch bei dem früheren Circularbeschlusse. Das Nuncium sammt der Repräsentation wegen Verlegung des Reichtages nach Pesth wurde ohne die geringste Discussion angenommen. Hierauf wurde ein Nuncium an Se. k. Hoheit den Erzherzog Reichspalatin wegen der Mittheilung des Planes des zu Pesth erbauenden Landhauses verlesen. Nachdem Se. Exc. der Präsident die schon Sonnabend ernannte Commission zur Uebergabe dieser Nuncien an die hochl. Magnaten aufgefordert hatte, löste sich die Sitzung nach 12 Uhr Mittags auf.

19. und 20. Landtagssitzung bei den hochl. Magnaten. Die Religionsangelegenheiten bildeten hier den Gegenstand der Verhandlungen der beiden Sitzungen. Es wurde lange darüber debattirt, ob man den Ansichten der l. Ständetafel (Siehe Nr. 59 des Siebenb. Wochenbl.) in Betreff einer Repräsentation beistimmen solle oder nicht? Se. k. k. Hoheit sprachen den Beschluß der Majorität aus: daß die Repräsentation der löbl. Stände an Se. Majestät abgesendet werde. (Der Text der Repräsentation ist in dem heutigen Catecheten Nr. 61 abgedruckt.) (Presb. Zeitg.)

Slavonien.

Bukovar. Die Stände des Sirmier Comitates haben in ihrer Generalcongregation am 3. Juli und den folgenden Tagen mit Stimmenmehrheit sehr weise entschieden, daß von den Comitatsjurisdictionen Instanzen in allen Landessprachen Slavoniens, also in der slavonischen oder illyrischen, in der serbischen oder im gemeinen Leben sogenannten raecyischen, und der deutschen Sprache, wenn sie von den Vitzstellern selbst geschrieben sind, und nicht bloß in der magyarischen Nationalsprache, oder in der bisherigen diplomatischen Sprache Slavoniens und Croatiens — der lateinischen — angenommen werden sollen. (Pilger.)

A u s l a n d.

Walachei.

H Bukarest, 13. August. Seit meinem letzten Schreiben hatten wir hier directe Nachrichten aus Serbien mit der Anzeige erhalten, daß Wuttsch und Pestroniewitsch trotz der anfangs fund gegebenen Bereitwilligkeit sich dem Willen der Pforte in Betreff ihrer Entfernung aus Serbien fügen zu wollen, dennoch einige Anstände wieder erhoben hätten, in deren Folge sich General Lieven und der kais. russische Consul Waschenko zu den genannten Parteiführern nach Kragujevatz begaben, um sie zu vermögen, sich nach Widdin, als dem ihnen von der Pforte angewiesenen Aufenthaltsorte, zu begeben. Wir erfahren nunmehr, daß die beiden russischen Herren Commissäre ihren Zweck wirklich erreicht haben, und Wuttsch und Pestroniewitsch am 6. d. M. in Widdin angekommen sind.

Türkei.

† Constantinopel, 16. August. Die persischen Angelegenheiten und die Ereignisse in Kerbellah, welche in letzter Zeit durch die serbischen Fragen in den Hintergrund getreten waren, sind neuerlichst der Gegenstand mehrfältiger Beratungen bei der h. Pforte und dem Ministerium, und der darauf bezüglichen Mittheilungen an die Gesandten der Höfe von London und St. Petersburg gewesen. In Folge der diesfälligen gefaßten Beschlüsse hofft man bald alle Hindernisse dieser Angelegenheiten im Wege standen, und die letzten nach Erzerum abgegangenen Instructionen sind in diesem Sinne abgefaßt, indem sie zugleich auf die thätigste Wiederaufnahme der unterbrochen gewesenen Regociationen dringen, zumal Persien sich seither ebenfalls willfährig zeigt. Die Berichte über diese letzte Unterbrechung der Friedensverhandlungen melden als Ursache derselben das von Persien gestellte Verlangen, womit jene Kurden, welche sich vor mehren Jahren auf türkischem Gebiete niedergelassen hatten, um sich der Bedrückungen zu entziehen, denen sie in Persien ausgesetzt waren, und die seither mit Entzagung aller früher gewohnten Räuberereien ein arbeitames ruhiges Leben führen, nunmehr vom türkischen Gebiete abgeschafft werden sollten. Ein Verlangen, welches die Türkei aus Grundsätzen der Menschlichkeit um so weniger zu erfüllen geneigt war, als sie diese Kurden dermalen als ihre Unterthanen betrachtet, die der Regierung keine Ursache zur Unzufriedenheit mit denselben gegeben haben.

Aus Serbien waren bis zum obigen Datum keine neuere Meldungen in Constantinopel angelangt, und man erwartete bei der Pforte die Mittheilung des Resultates der am 8. d. M. Statt gefundenen Nationalversammlung. Inzwischen hatte der russische Gesandte am 7. August dem Minister des Aeußern, Risfaat Pascha, neuerdings eine Note, die serbische Angelegenheit betreffend, übergeben lassen, in deren Folge ein außerordentlicher Ministerrath Statt gefunden hat und neue Verfügungen nach Belgrad abgegangen sind.

Am Donnerstag, den 3. August Abends, war die Feier der ersten Nacht des Kandil Gediesseß; der ersten nämlich vom Eintritte der drei heiligen Monate, welche eine der vorzüglichsten Feierlichkeiten der türkischen Religion ist. Alle Minarets sämmtlicher Moscheen der Hauptstadt glänzten diese Nacht in festlicher Beleuchtung, und am Sonntag darauf hielt der Großherr großen Nikiab (Empfang bei Hofe) in dem kais. Palast von Beylerbey, wo sich auf Einladung des Obersten-Hofmarschalles alle Großwürdenträger des Reiches, die Minister, Generale und hohen Staatsbeamten einfanden, und mit allem Ceremonial der ottomanischen Etiquette vom Sultan aus Anlaß dieses Festes zur Beglückwünschung empfangen wurden. Ein

nicht minder pomphaftes Fest hat hierauf am folgenden Dienstage Statt gefunden. An diesem Tage war nämlich die feierliche Uebergabe des Surre — die reichen Geschenke an Gold und Kostbarkeiten aller Art, welche die religiöse Pietät der Türken den Einwohnern von Mecca und Medina und den Moscheen dieser beiden heiligen Städte, so wie dem Grabmal des Propheten widmet — an den Surrei Emin Reschaf Esendi, den Führer der frommen Pilger-Caravane. Im feierlichen Aufzuge hatte sich der Sultan nach dem Palaste von Topkapu begeben, wo Sr. Hoheit vom Scheik-ul-Is-lam, den vorzüglichsten Ulema's der Hauptstadt und von einer großen Anzahl Würdenträger und Staatsbeamten aller Classen empfangen und in den Saal geleitet wurde, wo die Geschenke u. s. w. ausgestellt waren. Nachdem nun Reschaf Esendi dem Sultan vorgestellt und ihm der Surre übergeben worden war, begab sich derselbe von den Ulema's und den Hofbeamten umgeben und im Gefolge einer überaus großen Anzahl vornehmer Muselmänner an den Landungsplatz von Bachtse Kapusu, wo er mit seinem Gefolge und den ihm anvertrauten Schätzen, das für den persönlichen Dienst des Sultans bestimmte, zu diesem Zwecke bereit gehaltene Dampfboot bestieg, welches ihn nach Scutari brachte, wo derselbe nach alter Sitte während der nächsten 8 Tage die Versammlung der Pilger abwarten wird, um sodann die Caravane nach den heiligen Städten zu geleiten.

Im kais. Münzgebäude wird eifrig an der Aufstellung der vor Kurzem aus London angekommenen Prägemaschine gearbeitet, um sofort ohne Verzug die im Circulare der Pforte über die neue Münzregulirung auszugeben versprochenen neuen Geldmünzen ausprägen und in Circulation bringen zu lassen. Die Befolgung dieses Münzregulativs wird inzwischen mit aller Strenge gehandhabt, und eine bedeutende Anzahl Münzcommissäre, Rubajads, waren bereits in die verschiedenen Provinzen des Reiches abgegangen, um die Einlösung der alten und abgeschafften türkischen und fremden Münzsorten zu vollziehen.

Der k. k. österr. erste Internunciatursecretär Hr. Ed. v. Klezl ist von Allerhöchst Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich als Merkmal der höchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen Diensten, und namentlich des in letzter Zeit während der ihm in Abwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Internuntius anvertrauten Leitung der Botschaftsgeschäfte bewiesenen Eifers zum Legationsrath befördert worden.

Sr. Excellenz der kais. russische außerordentliche und bevollmächtigte Gesandte Hr. v. Litoff hat am 14. August Sr. Hoheit dem Sultan in einer besondern Audienz mit dem gewöhnlichen Ceremonial seine Creditive zu überreichen die Ehre gehabt.

Russland.

Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Maria Nicolaiewna, Gemahlin Sr. kais. Hoheit des Herzogs Mar von Leuchtenberg, ist am 4. August um 4 Uhr Morgens von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Spanien.

Der Moniteur vom 12. August enthält folgende telegraphische Nachrichten aus Spanien: »Bayonne, 11. August. In einer Adresse, welche Ihrer Majestät der Königin Isabella II. am 8. August von dem ganzen Cabinet, in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Staatsbehörden und der Autoritäten von Madrid, überreicht worden ist, hat das Ministerium erklärt, daß, da der Nationalwille dahin gehe, daß die Königin für volljährig erklärt werde, sie es sein soll, sobald sie vor den Cortes den Eid geleistet haben wird, und daß, bis zur Vereinigung der Cortes, das Ministerium im Namen der Königin regieren werde. Die Königin ist sofort dieser Erklärung beigetreten.

Der feierliche Act, wodurch die Großjährigkeit der Königin Isabella II. am 8. d. M. provisorisch ausgesprochen wurde, erfordert einige Erläuterung. Es ist factisch, daß die Junta von Barcelona unter dem Einflusse der französischen Radicalen steht. Garnier-Pagès, Deputirter der äußersten Linken, unternimmt eigens eine Reise nach Barcelona, um die exaltirte Partei in ihrem Widerstande gegen die neue Regierung von Madrid zu erimuthigen und zu leiten. Wenn die Exaltados zu entscheiden hätten, so würde die Königin, wie es die Verfassung von Cadix vorschreibt, bis zum vollendetsten 18. Lebensjahre minderjährig bleiben, und unterdessen Spanien durch eine aus drei oder fünf Mitgliedern zusammengesetzte Regentschaft regiert werden. Daher beeilte sich das Cabinet mit der Großjährigkeitserklärung, damit die Junta von Barcelona nicht Zeit hätte, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beirren und unter die Wähler Zwietracht auszustreuen. Das Ministerium hat die Cortes einberufen, um die ausgesprochene Großjährigkeitserklärung der Königin Isabella II. gutzuheißen. — Ob aber der Regierungsantritt eines 13jährigen Kindes hinreichen wird dem gewaltigen Kampf der Parteien ein Ende zu machen, ist sehr zu bezweifeln. — Es wäre zu wünschen, wenn die Halbinsel nach den tausendjährigen Kämpfen zur Ruhe gelangte.

Aus Perpignan wird gemeldet, daß die Junta von Barcelona dem Ministerium ihre Unterwerfung angezeigt habe, und sich bloß darauf beschränken will, als beratende Junta zu gelten. — Wie man durch spätere Mittheilungen erfahren hat, ist die Unterwerfung jedoch nicht aus freiem Willen, sondern auf die categorische Nothigung der Municipalität und der Nationalmiliz erfolgt.